

Auf Grund der modernen Theorie der Lösungen ist es auch als unzulässig zu bezeichnen, daß *Ristenpart* zwischen der zugesetzten und der aus dem Chlormagnesium abgespaltenen Salzsäure scharf unterscheidet. Infolge der hydrolytischen Spaltung ist in der wässrigen Lösung des reinen Chlormagnesiums stets eine kleine Menge freier Salzsäure vorhanden; mit steigender Temperatur wächst die Hydrolyse des Salzes und der anfangs sehr kleine Dampfdruck der abgespaltenen Salzsäure.

Wenn Durchleiten von Luft das Überdestillieren der Salzsäure (*Ristenpart* sagt ungenauer „die Abspaltung von Salzsäure“) nicht befördert, so liegt dies meines Erachtens daran, daß schon durch den entweichenden Wasserdampf die kleinen Mengen des von der Lösung abgegebenen Chlorwasserstoffgases genügend rasch mitgeführt werden.

Auch eine im gleichen Heft enthaltene Veröffentlichung von *Max Geldmacher*<sup>2)</sup> veranlaßt mich, für die physikalische Chemie eine Lanze einzulegen. *Geldmacher* wundert sich, daß die Kieselsäure, welche infolge der Stellung die das Silicium im periodischen System einnimmt, eine sehr schwache Säure sein muß, sich im Schmelzfluß als starke Säure erweist. Er fand, als er in geschmolzene Thomasschlacke Sand eintrug, daß sich aus  $(\text{CaO})_4\text{P}_2\text{O}_5$  durch das Eindringen der Kieselsäure ein Silicophosphat bildete.

Dieser Widerspruch ist nur scheinbar. Schon vor Jahren hat, glaube ich, *W. Ostwald* darauf hingewiesen, daß für die Umsetzungen bei höheren Temperaturen besondere Bedingungen gelten. Man nennt die Kieselsäure eine sehr schwache Säure, weil sie in wässriger Lösung sehr wenig Wasserstoffionen abspaltet.

Säuert man etwa eine Wasserglaslösung mit Salzsäure an, so wird die Kieselsäure infolge ihrer

geringen elektrolytischen Dissoziation durch die „stärkere“ Salzsäure aus dem Salze verdrängt, weil sich bei der Umsetzung die Kieselsäureanionen aller ihnen von der Salzsäure dargebotenen Wasserstoffionen bemächtigen, so daß von Ionen in der Lösung nunmehr im wesentlichen nur die Kationen des Salzes und Chlorionen vorhanden sind.

Bei höherer Temperatur kommt es wesentlich darauf an, ob der eine Bestandteil eines Systems flüchtiger ist als der andere; so wird die „stärkere“ Salzsäure durch die weniger dissoziierte Schwefelsäure beim Abdampfen ausgetrieben, weil Chlorwasserstoff mit den Wasserdämpfen fortgeht, Schwefelsäure aber sich erst bei viel höherer Temperatur verflüchtigt.

Im Schmelzfluß sind die „schwachen“ Säuren, Kieselsäure, Phosphorsäure und Borsäure, dadurch im Vorteil, daß sie sich nicht verflüchtigen; sie drängen sich deshalb sogar in Chloride und Sulfate ein, wobei Chlor<sup>3)</sup> bzw. Schwefelsäureanhydrid entweicht. Daß Kieselsäure in das geschmolzene vierbasische Salz des Calciumphosphats, in welchem nur 2 oder 3 CaO durch die Phosphorsäure besetzt sind, eintritt, erscheint mir erst recht nicht auffällig.

Ich würde mich freuen, wenn durch diese Zeilen die in der Technik stehenden Chemiker, welche sich bisher mit physikalischer Chemie noch nicht näher befaßten, zu ihrer Beachtung angeregt würden. Die „Physikochemiker“ haben freilich selber einige Schuld daran, daß gegen ihre Forschungen und Lehren nicht selten in den Kreisen erfahrener Praktiker eine gewisse Abneigung herrscht. Verschiedentlich sind die Lehren und Methoden der physikalischen Chemie ohne genügende Vorsicht auf die oft recht verwickelten Fälle der technischen Chemie übertragen worden. Daß dann das praktische Ergebnis nicht den hochgespannten Erwartungen entsprach, war ganz natürlich. Praktische und wissenschaftliche Kenntnisse müssen Hand in Hand gehen. [A. 32.]

<sup>3)</sup> Unter Mitwirkung des Luftsauerstoffes.

<sup>2)</sup> Diese Z. 25, 292 (1912).

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

### Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Der Chemikalien- und Drogenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika i. J. 1911. (Wegen der Vorjahre vgl. diese Z. 22, 800 [1909]; 23, 693 f. [1910]; 24, 731 ff. [1911].) Die Einfuhr der von dem statistischen Amt in Washington unter der Rubrik „Chemikalien, Drogen und Farbstoffe“ erwähnten Artikel hatte i. J. 1911 (1910; 1909) einen Gesamtwert, in 1000 Doll. angegeben, von 96 933 (89 530; 85 273). Davon entfielen auf zollpflichtige Waren 35 121 (31 125; 32 484), auf zollfreie Waren 61 813 (58 405; 52 790). Die Zunahme verteilt sich hiernach ziemlich gleichmäßig. Das statistische Amt hält daran fest, eine ganze Anzahl chemischer Waren, wie Düngemittel, Maler- und Anstrichfarben u. a. m. nicht in dieser Rubrik, sondern für sich besonders aufzuführen. Rechnen wir diese hinzu, so stellt sich die Einfuhrzunahme noch etwas höher. Die nachstehende Liste der hauptsächlichsten Einfuhrartikel enthält auch die

in der erwähnten Rubrik nicht mit aufgeführten hierher gehörigen Artikel. Die Mengen verstehen sich in 1000 Maßeinheiten, die Werte in 1000 Doll.

	1911		1910	
	Pfd.	Doll.	Pfd.	Doll.
Carbonat . . .	20 766	636	18 964	616
Ätzkali, nicht in				
Stang. od. Roll.	7 070	287	8 304	346
(Cyankalium <sup>1)</sup> ) .	2 114	316	—	—
(Chlorkalium . .	509 119	7 652	381 874	5 252
Schwefelsaures				
Kalium . . .	121 039	2 228	86 163	1 427
Kalialpeter, roh.	7 946	265	11 497	334
Alle and. Kalisalze, zollpflicht.	4 584	442	3 390	388
Zusammen:	672 638	11 826	510 192	8 364

<sup>1)</sup> Bis zum 1./7. 1911 in „allen anderen Chemikalien usw.“ enthalten.

## Natriumsalze:

	t	Doll.	t	Doll.
Nitrat . . . .	545	16 814	529	16 001
	Pfd.		Pfd.	
Alle and. Salze	22 202	304	39 184	482
Zusammen:	—	17 118	—	17 083

## Ammoniumsalze:

	Pfd.	Doll.	Pfd.	Doll.
Schwefelsaures				
Ammoniak . . .	189 266	5 066	184 687	4 669
Salzsaures Am-				
moniak <sup>1)</sup> . . .	5 558	257	—	—
Arsenik . . . .	5 404	160	8 257	252
Chlorkalk . . .	82 895	668	101 029	797
Citronens. Kalk	5 920	800	5 577	759
Jod, rohes . .	423	842	585	1 132
Magnesit, cal-				
cin., nicht gerein.	244 840	1 115	286 905	1 351

## Säuren:

	t	Doll.	t	Doll.
Essigsäure <sup>2)</sup> . . .	144	24	—	—
Carbolsäure <sup>2)</sup> . .	2 427	190	—	—
Oxalsäure <sup>2)</sup> . . .	3 463	165	—	—
Alle and.: zollfrei	—	394	—	542
„ „ zollpflicht. <sup>3)</sup>	—	613	—	376
Zusammen:	—	1 386	—	918

	t	Doll.	t	Doll.
Asbest, unverarb.	62,4	1 414	52,8	1 235
Graphit . . . .	18,5	1 496	22,6	1 873
	Unzen		Unzen	
Platin, unverarb.	82,6	3 106	120,5	3 321
„ Blöcke, Stäbe, Bleche usw. <sup>1)</sup>	39,8	1 617		
„ Gefäße, Re-				
tortenf. chem.				
Zwecke <sup>4)</sup> . . .	—	60	—	—
Zusammen:	—	4 783	—	3 321

	t	Doll.	t	Doll.
Schwefel, roher .	24,3	437	28,6	496
Schwefelerz, mit üb. 25% Schwef.	1 001	3 789	807	2 774
Weinstein, roher, oder Weinhefe	Pfd.		Pfd.	
	27 909	2 878	28 551	2 455

## Farbwaren.

	Pfd.	Doll.	Pfd.	Doll.
Alizarin u. Aliza-				
rinfarben oder				
-farbstoffe . . .	4 342	996	2 693	536
Kohlenteerfarben und -farbstoffe	—	6 449	—	5 841
und zwar aus:				
Deutschland . . .	—	5 326	—	4 752
England . . . .	—	182	—	214
Schweiz . . . .	—	750	—	708
Allen and. Länd. .	—	191	—	166
Maler- u. Anstrich-				
farb., Pigmente	—	1 970	—	2 035
Indigo, nat. u. künst.	7 194	1 123	6 787	1 149
Anilinsalze . . .	4 927	406	5 709	501

<sup>2)</sup> Bezieht sich nur auf die Zeit vom 1./7. 1911.

<sup>3)</sup> In der Statistik erst seit 1./7. 1910 besonders aufgeführt.

<sup>4)</sup> Bis 1./7. 1911 in „allen anderen Artikeln“ enthalten.

## Farb- und Gerbhölzer:

	t	Doll.	t	Doll.
Blauholz, unverarb. <sup>1)</sup>	19	228	—	—
And. Farbhölzer, unverarbeitet <sup>1)</sup>	1,7	26	—	—
Mangroverinde <sup>5)</sup> , unverarbeitet .	128	280	—	—
Quebrachoholz, unverarbeitet .	791	1 161	828	1 167
Andere Gerbhölzer <sup>6)</sup> unverarbeitet .	—	543	—	289

## Extrakte und Abkochungen:

	Pfd.	Doll.	Pfd.	Doll.
v. Quebrachoholz	87 314	2 885	94 016	3 195
alle anderen . . .	10 271	376	6 537	298
Bleistifte u. Stifte aus Graphit . .	—	551	—	517

## Düngemittel.

	t	Doll.	t	Doll.
Guano . . . . .	35,9	774	44,3	700
Kainit <sup>7)</sup> . . . .	259	1 340	378	1 868
Düngesalze <sup>7)</sup> . .	479	3 103		
Knochenmehl und -asche <sup>8)</sup> . . . .	17,8	429	—	—
Alle and. Düngem.	—	5 170	—	6 870
Zusammen:	—	10 816	—	9 438

## Gummen, Harze u. dgl.

	Pfd.	Doll.	Pfd.	Doll.
Campher, roher, natürlicher . .	2 668	825	3 735	1 130
desgl., raffiniert u. synthetisch . .	340	115	435	160
Chicle . . . . .	6 249	2 884	7 100	2 814
Kopal, Kauri und Dammur . . . .	24 463	2 058	26 051	2 440
Gambir, Terra ja-				
ponica . . . . .	23 935	1 135	19 872	1 077
Schellack . . . .	16 798	2 393	24 433	3 191
Alle and. Harze, zollfrei . . . . .	—	1 697	—	1 563
zollpflichtig . .	—	210	—	101
Zusammen:	—	11 317	—	12 476

## Kautschuk und Ersatzmittel:

	Pfd.	Doll.	Pfd.	Doll.
Balata . . . . .	1 705	1 170	535	341
Guajule <sup>9)</sup> . . . .	16 660	8 139	10 667	5 666
Guttajulatong . .	46 595	2 293	57 879	3 202
Guttapercha . . .	1 886	399	709	184
Kautschuk . . . .	82 852	74 410	90 139	98 007
Kautschukabfälle u. alt. Kautschuk	19 181	1 530	35 739	3 008
Zusammen:	—	87 941	—	110 408

Von Kautschuk wurden eingeführt haupt-

	Pfd.	Doll.	Pfd.	Doll.
Belgien . . . . .	5 350	5 540	3 987	5 162
Deutschland . . .	6 634	5 552	7 124	7 716
England . . . . .	20 970	23 565	15 787	21 849

<sup>5)</sup> Bis 1./7. 1911 in „allen anderen Gerbstoffen“ enthalten.

<sup>6)</sup> Bezieht sich nur auf die Zeit vom 1./7. 1910.

<sup>7)</sup> Bis 1./7. 1910 ist Kainit in „allen anderen Düngemitteln“ bis 1./7. 1911 in den „Düngesalzen“ enthalten.

<sup>8)</sup> Bis 1./7. 1911 in „allen anderen Düngemitteln“ enthalten.

<sup>9)</sup> Bis 1./7. 1910 in „Kautschuk“ enthalten.

	1911		1910	
	Pfd.	Doll.	Pfd.	Doll.
Frankreich . . . .	3 588	3 522	3 645	4 598
Brasilien . . . .	34 651	25 626	36 236	41 583
Ostindien . . . .	4 762	5 522	3 719	4 330

## Verschiedene Waren.

Chinarinde all. Art	3 328	275	3 268	261
Chininsulfat u. alle Alkaloide u. sonstigen Salze von Chinarinde . . .	Unzen		Unzen	
Opium, enth. mind. 9% Morphin . .	3 361	477	2 856	382
Davon aus: Türkei	Pfd.		Pfd.	
England	614	2 760	397	1 369
Präparate, mediz. <sup>10)</sup>	461	1 993	264	882
Fuselöl od. Amylalkohol . . . .	97	527	94	343
	—	2 034	—	915
	6 074	1 275	4 659	610

Kohlenteerpräparate, nichtmedizin., keine Farbe oder Farbstoffe darstellend:

	Gall.		Gall.	
Tot. od. Kreosotöl	49 311	2 323	42 608	2 332
Alle anderen:				
zollfrei . . . .	—	1 148	—	963
zollpflichtig . . .	—	652	—	579

## Ätherische und destillierte Öle:

	Pfd.		Pfd.	
Citronenöl . . . .	368	309	411	312
Alle anderen:				
zollfrei . . . .	—	1 749	—	1 416
zollpflichtig . . .	—	819	—	719
Glycerin, rohes . .	36 281	4 324	39 862	3 800
Gelatine, unverarb.	1 035	286	1 382	423
Leim . . . . .	8 094	794	9 006	868
Süßholzwurzel . . .	423	842	585	1 132
Vanilleschoten . . .	1 031	2 137	835	1 236
Wachs, mineral. . .	5 280	397	7 881	606
„ pflanzliches	4 655	997	4 350	713
Sprengstoffe, Schießpulver, Kanonenschläge u. dgl. . .	—	550	—	874

Der Gesamtwert der **Ausfuhr** der unter Rubrik „Chemikalien, Drogen, Farbstoffe und Medizin“ zusammengefaßten Waren hat sich im Berichtsjahre 1911 (1910; 1909), in 1000 Doll. angegeben, auf 24 237 (21 713; 20 330) belaufen, worin die Wiederausfuhr importierter Waren nicht mit eingeschlossen ist. Die Statistik ist noch immer sehr wenig detailliert, auch sind in die vorstehende Rubrik zahlreiche dazu gehörige Artikel nicht mit einbezogen. Besonders erwähnt sind folgende Artikel:

	1911		1910	
	Pfd.	Doll.	Pfd.	Doll.
Schwefelsäure . . . .	5 664	57	5 499	64
Alle anderen Säuren . .	—	325	—	336
Kupfersulfat . . . .	7 421	319	—	—
Calciumcarbid . . . .	28 637	828	25 934	735
Essigsaurer Kalk . . .	72 663	1 593	64 116	1 530
	t		t	
Rohschwefel . . . .	28,1	545	30,7	553
	Gall.		Gall.	
Methylalkohol . . . .	2 040	898	1 691	760
Farben u. Farbstoffe . .	—	315	—	325
Gerbrindenextrakt . . .	—	366	—	357

<sup>10)</sup> Bis 1./7. 1910 in „allen anderen Chemikalien, zollpflichtig“ enthalten.

	1911		1910	
	Pfd.	Doll.	Pfd.	Doll.
Ginzeng . . . . .	154	1088	136	1003
Wurzeln, Kräuter und Rinden nicht besonders erwähnt . . . . .	—	537	—	553
Medizinen (patent und proprietary) . . . .	—	7090	—	6303
Backpulver . . . . .	2 441	703	2 000	571
Waschpulver- u. -flüssigkeiten . . . . .	7 053	349	—	—
Alle anderen Chemikalien usw. . . . .	—	9223	—	8625

Die größte Zunahme weist die Ausfuhr der Holzdestillationsprodukte, Methylalkohol und essigsaurer Kalk auf; ferner diejenige von Calciumcarbid und Patentmedizinen. Die Ausfuhr von Kupfersulfat war in der zweiten Hälfte 1910 von dem statistischen Amt „allen anderen Chemikalien usw.“ zugerechnet worden, so daß die Liste für dieses Jahr keine vergleichbaren Zahlen enthält; i. J. 1909 hatte die Ausfuhr nur 2 966 000 Pfd. i. W. von 133 000 Doll. betragen; sie hat von jeher großen Schwankungen unterlegen. Auch Waschpulver und -flüssigkeiten waren 1910 nicht besonders erwähnt, 1909 waren davon 6 766 000 Pfd. i. W. von 306 000 Doll. ausgeführt worden. Die Ausfuhr von Farben und Farbstoffen, die 1909 405 000 Doll. betragen hatte, ist weiter gesunken; ebenso diejenige von Rohschwefel.

Außerdem sind in der Statistik noch folgende Waren besonders erwähnt:

## Düngemittel.

	1911		1910	
	t	Doll.	t	Doll.
Phosphatstein, vermahlen od. unvermahlen, nicht aufgeschlossen . . . .	1246	9 235	1083	8234
Alle anderen Düngemittel	53	1 663	42	1218
Zusammen:	1299	10 898	1125	9452

Die Beteiligung der einzelnen Länder wird in der Statistik nur für alle Düngemittel zusammen angegeben. Die deutsche Einfuhr, die hauptsächlich in hochprozentigem Floridaphosphat besteht und in den Vorjahren abgenommen hatte, ist von 291 622 t i. W. von 2 585 000 Doll. auf 309 451 t i. W. von 2 683 000 Doll. gestiegen, wozu noch die über Holland und Belgien eingehenden Mengen zugerechnet werden müssen. Deutschland ist das weitaus bedeutendste Einfuhrland, in weitem Abstand folgen in der Reihe ihrer Bedeutung England, Holland, Frankreich, Japan, Italien und Belgien.

## Farbwaren und Lacke:

	Pfd.		Pfd.	
Kohlen-, Gas und Lampenruß . . . .	—	814	—	630
Zinkoxyd . . . . .	29 237	1 051	26 334	944
Andere Malerfarben u. Pigmente (einschl. Zeichenkohle) . . .	—	3 784	—	3 344
Tinten und Tuschen:				
Druckerschwärze . .	—	410	—	376
	Gall.		Gall.	
Lacke . . . . .	1 113	1 096	1 066	1 033

## Navalstores:

	Faß		Faß	
Harz . . . . .	2 415	16 208	2 269	12 374

	1911		1910	
	Faß	Doll.	Faß	Doll.
Teer, Terpentin, Pech	48	225	39	152
	Gall.		Gall.	
Terpentinöl . . . .	18 198	10 937	14 252	9 627
Zusammen:	—	27 370	—	22 153

Nach Deutschland gingen von Harz i. J. 1911 (1910; 1909) 682 000 (724 000; 574 000) Faß von 280 Pfd. = 127 kg i. W. von 4 451 000 (3 932 000; 2 230 000) Doll., was einem Durchschnittspreis von 6,52 (5,43; 3,88) Doll. für 1 Faß entspricht. Die deutsche Einfuhr macht erheblich über  $\frac{1}{4}$  der Gesamtausfuhr aus. Auf England entfällt etwa  $\frac{1}{5}$ . Von Terpentinöl gingen nach Deutschland 2 178 000 (2 455 000; 2 803 000) Gall. (von 3,785 l) i. W. von 1 244 000 (1 593 000; 1 321 000) Doll., was einen Durchschnittspreis von 57 (47;  $42\frac{3}{4}$ ) Cts. für 1 Gall. ausmacht. Die englische Einfuhr war im Berichtsjahr fast 3mal so groß als die deutsche, auch die holländische und belgische war etwas größer.

#### Ätherische Öle:

	Pfd.	Doll.	Pfd.	Doll.
Pfefferminzöl . . . . .	138	358	127	272
Andere ätherische Öle. . . .	—	351	—	348

#### Seifen- und Toiletteartikel:

Toilette- oder „fancy“-Seife . . . . .	—	1756	—	1645
Andere Seife . . . . .	50 811	2454	47 804	2301
Parfümerien, Kosmetika u. alle Toilettepräparate . . .	—	1073	—	893

#### Sprengstoffe:

Patronen . . . . .	—	2063	—	3122
Dynamit . . . . .	12 388	1355	13 686	1391
Schießpulver . . . . .	935	420	1 085	267
Alle and. Sprengstoffe . . .	—	837	—	857
Zusammen:	—	4675	—	5637

D. [K. 366.]

## Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

### Deutschland.

Die Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten, Glasschleifereien und Glasbelzerelen, sowie Sandbläserelen vom 5./3. 1902 (Reichsgesetzbl. S. 65) bleiben bis zum 1./4. 1913 in Kraft. (Bundesratsbeschluß vom 20./3. 1912.) dn.

Der Arbeitsmarkt im Monat Februar 1912. Die Lage des Arbeitsmarktes hat im Monat Februar im allgemeinen eine Besserung erfahren.

Nach den Berichten aus der Industrie hat sich die Beschäftigung in den meisten Gewerben recht günstig gestaltet.

Auf dem Ruhrkohlenmarkte erfuhr die günstige Lage zu Anfang des Monats eine Abschwächung; gegen Ende des Monats trat jedoch eine außerordentliche Nachfrage ein, da die Verbraucher unter dem Eindrucke der Arbeiterbewegung ihren Bedarf zu decken suchten. In Ober- und Niederschlesien war der Absatz in Kohle und Koks befriedigend. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau trat, wie alljährlich, ein kleiner Rückgang ein, doch war der Geschäftsgang im allgemeinen noch befriedigend.

Lebhaft war wieder die Beschäftigung in der chemischen und elektrischen Industrie und im Kalibergbau. Auch die Roheisenerzeugung, die Eißengießerei und der Maschinenbau werden als gut beschäftigt bezeichnet.

Die Blei- und Zinkerzgruben und -hütten, sowie die Silberhütten waren nach Berichten aus Westdeutschland und Schlesien im allgemeinen normal beschäftigt.

Die Kupferwerke waren, wie im Vormonat und im Vorjahre normal beschäftigt. In den Kupfer- und Messingwalzwerken war die Lage, wie in den beiden Vormonaten, befriedigend.

Das Kalisyndikat bezeichnet den Geschäftsgang als gut und besser als im Vorjahre und im Vormonate. Auch die übrigen Berichte aus der Kaliindustrie sprechen sich durchweg recht günstig über die Lage aus.

Der fiskalische Salzbergbau und Salinenbetrieb war nach Berichten aus Süddeutschland wie in den Vormonaten und im Vorjahre normal beschäftigt.

Die chemische Industrie (einschl. der Industrie der Fette, Öle usw.) wird, wie in den Vormonaten fast durchweg als recht gut beschäftigt bezeichnet.

Im einzelnen hatte die Säurefabrikation noch ausreichend zu tun, doch ließ der Absatz für einige Erzeugnisse zu wünschen übrig; im Rheinlande hat das Angebot von Arbeitskräften nachgelassen, so daß von Arbeitermangel gesprochen werden kann.

In chemisch-pharmazeutischen Präparaten war der Geschäftsgang im allgemeinen zufriedenstellend. Ein Werk klagt über den Rückgang der Ausfuhr nach dem Orient wegen des italienisch-türkischen Krieges. In Nord- und Süddeutschland hatten drei Werke ein außerordentliches Überangebot von Arbeitskräften zu verzeichnen.

In Chromaten hielt sich die Beschäftigung gleichmäßig im Rahmen des Vormonats. Die Lanolinfabrikation hatte ebenso wie die Seifen- und Gelatineherstellung gut zu tun.

Nach einem Berichte der Vereinsdeutscher Farbstoff- und Gerbstoffextraktfabrikanten war der Geschäftsgang wie im Vormonat und Vorjahre zufriedenstellend. Die übrigen Berichte aus der Anilin-, Teer- und sonstigen Farben- und Lackindustrien lauten durchweg befriedigend; nur in feinen Spirituslacken für Metall- und Glaswaren machte sich eine Verschlechterung bemerkbar.

In der Teerdestillation war die Beschäftigung wie in den Vormonaten und im Vorjahre normal.

Die Glycerinraffinerien hatten befriedigend zu tun, doch machte sich ein kleiner Rückgang bemerkbar.

Die Spirituszentrale bezeichnet den Geschäftsgang in der Branntweinerzeugung und -reinigung wie im Vormonat nur als schwach befriedigend. Die Mehrzahl der sonstigen Berichte aus der Spiritusindustrie spricht sich ähnlich aus.

Die Zementfabrikation hatte nach

den sehr wenigen vorliegenden Berichten im allgemeinen zufriedenstellend zu tun, doch ließ der Versand noch immer zu wünschen übrig.

In Tonwaren war die Beschäftigung wie im Vormonate gut.

Die Porzellanfabriken waren im allgemeinen, wie im Vormonate, gut beschäftigt.

In der Glasindustrie war die Beschäftigung im allgemeinen befriedigend; im einzelnen hat in der Flaschen-, Draht- und Rohglasfabrikation die bereits früher gemeldete Besserung angehalten. In Medizingläsern war die Beschäftigung normal, in optischen, Röhren- und Laboratoriumsgläsern, sowie in Elektrizitäts- und Quecksilberdampflampen gut.

In der Holzstoffindustrie waren nach einem Berichte des Vereins deutscher Holzstofffabrikanten die Betriebsverhältnisse infolge des Frostes sehr schlecht. Gegen Ende des Monats trat eine Besserung ein, doch ist die Beschäftigung auch jetzt noch lange nicht normal.

Die Zellstoffindustrie hat nach Mitteilung des Vereins deutscher Zellstofffabrikanten, wie im Vormonat und Vorjahr, im allgemeinen ausreichend zu tun.

In der Papierfabrikation war nach einem Berichte des Vereins schlesischer Papierfabrikanten der Geschäftsgang im allgemeinen ausreichend, jedoch wird von allen Seiten über gänzlich unzulängliche Preise geklagt.

Die Gummiwarenindustrie war auch in diesem Monate recht gut beschäftigt. (Nach „Reichs-Arbeitsblatt“ X, 162—168. März 1912.)

Wth.

**Stärkemarkt.** Wenn nach einer fast ununterbrochenen Steigerung von ca. 14 M per Sack die Preise in den letzten Wochen um Bruchteile abbröckelten, so ist das bei der augenblicklichen Zurückhaltung des Bedarfes nicht weiter verwunderlich, und es will damit noch lange nicht gesagt sein, daß die innere Lage des Artikels keine gesunde sei. Die Produktion ist so außerordentlich klein gewesen, daß das Fehlquantum selbst durch den völligen Exportausfall nicht aufgehoben wird. Auch beim Spiritus treten jetzt die geringen Erträge der diesjährigen Kartoffelernte in Erscheinung. Man konnte daher von einer Heraufsetzung der Verkaufspreise um 8 M per hl nicht länger absehen. Es notierten 100 kg frei Berlin Lieferung prompt resp. März/April:

Kartoffelstärke u. Kartoffelmehl,

trocken, Prima u. Superior . . .	M 30,50—34,00
Capillärsirup, prima weiß 44° . . .	„ 39,25—39,75
Stärkesirup, prima halbweiß . . .	„ 37,25—37,75
Capillärzucker, prima weiß . . .	„ 38,25—38,75
Dextrin, prima gelb und weiß . . .	„ 39,25—39,75
Erste Marken . . . . .	„ 39,75—40,25

(Berlin, 25./3. 1912.) dn.

**Aus der Kallindustrie.** In der Gesellschaftsversammlung des Kalisyndikates wurde auf Grund der nunmehr vorliegenden Berechnungen noch mitgeteilt, daß der vorjährige Gesamtabsatz auf Grund der Durchschnittspreise des Jahres 1910 ca. 160 Mill. Mark betrug. Davon entfallen 11,4 Mill. Mark auf den Absatz von Aschersleben und Sollstedt, die im Dezember dem Kalisyndikat als Gesellschafter beigetreten sind. Die 1911 in das Syndikat aufgenommenen acht Werke haben zusammen Aufträge von

rund 5,3 Mill. Mark erhalten. Der Mehrabsatz der Syndikatswerke ohne Aschersleben und Sollstedt war im Vorjahre etwa 25,3 Mill. Mark, so daß diejenigen Werke, die vor 1911 Syndikatsmitglieder waren, gegen 20 Mill. Mark mehr abgesetzt haben als 1910. Diese Zahlen dürften durch die Berechnung der Frachtverluste und Gewinne noch eine kleine Änderung nach unten erfahren, da infolge der mehrmonatigen Einstellung der Elbe- und Wesserschiffahrt und durch höhere Seefrachten das Frachtgeschäft ungünstiger abschnitt, als 1910. Es kommt hinzu, daß auch die Durchschnittspreise die Höhe des Jahres 1910 in allen Gruppen nicht ganz erreichen dürften. Zu dem Mehrabsatz haben in erster Linie die Vereinigten Staaten, in zweiter Linie Deutschland, mehrere europäische Länder und Überseegebiete beigetragen. Neue Vertretungen wurden geschaffen in Australien, Südafrika, Argentinien, Mexiko Palästina, Griechenland, Türkei, Rumänien und Bulgarien. Auch für März wird auf einen Mehrabsatz gerechnet, wenn das nordamerikanische Geschäft die Erwartungen erfüllt. Die Gesellschaftsversammlung genehmigte den Zutritt der Werke Wolfshall und Ditttrichshall zum Kalisyndikat, sowie zur Verkaufsvereinigung der Syndikatswerke, mit den ihnen von der Verteilungsstelle zugewiesenen Quoten. dn.

**Berlin.** Oberschlesische Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. Der Absatz in der Koksindustrie erhöhte sich namentlich für den Export nach Rußland wesentlich, während sich die Preise auf etwa dem Vorjahrsniveau bewegten. Der preußische Bergfiskus erteilte der Gesellschaft einen Auftrag auf Erweiterung der Kokeinlagen auf den Delbrückschächten; ferner errichtete die Gesellschaft zusammen mit der gräflich Schaffgotschen Verwaltung eine Benzolfabrik, für die Kattowitzer A.-G. ebenfalls eine Benzolfabrik, wozu eine Reihe anderer Aufträge trat. Die Arbeiterzahl betrug 2253 (2080). Bruttoüberschuß 3 715 724 (3 469 116) M. Obligationenzinsen 178 069 (401 070) M. Abschreibungen 500 000 (500 000) M. Reingewinn 2 390 728 (1 981 866) M. Dividende 12 (10) % gleich 2,22 (1,85) Mill. Mark. Vortrag 234 722 (231 760) M. dn.

Die Elektrochemische Werke G. m. b. H. in Bitterfeld schreibt für Versuche 98 268 M und auf Beteiligungen 119 250 M ab. Reingewinn 1 343 287 M, woraus wieder 500 000 M (wie i. V.) dem Rückstellungs- und Amortisationsfonds zu dessen Erhöhung auf 6,50 Mill. Mark zugeführt und 10 % Dividende (wie i. V.) auf die 5,50 Mill. Mark Stammanteile ausgeschüttet werden. Gegenüber 4,26 Mill. Mark Obligationen stehen die Chlorkalifabriken in Bitterfeld und Rheinfelden, welche an die chemische Fabrik Griesheim-Elektron unter hälftiger Teilung des Gewinnes verpachtet sind, mit 13,11 Mill. Mark zu Buche, die sonstigen Anlagen und Kohlenfelder in Bitterfeld mit 3,19 Mill. Mark. dn.

**Bremen.** Die Stadt Bremen erweitert zurzeit ihre Hafenanlagen auf das Doppelte des bisherigen Umfangs und wendet hierfür etwa 15 Mill. Mark auf. Die neuen Anlagen sind aus dem dieser Nummer beigefügten Prospekt ersichtlich, aus dem unter anderem zu entnehmen ist, daß der bremische

Staat der Großindustrie, für die die Anlagen insbesondere bestimmt sind, elektrischen Strom zu sehr billigen Preisen zur Verfügung stellen kann. Die Terrains, die am seetiefen Wasser gelegen sind, sollen käuflich, mietweise oder zu Erbbaurecht billig abgegeben werden. In dem neuen Gebiet hat sich bereits ein Hochofenwerk, die Norddeutsche Hütte, angesiedelt, welchem sich demnächst eine Zementfabrik angliedern wird. Außerdem befindet sich dort eine Raffinerie der deutschen Vacuum Oil Company, ferner hat die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron vor kurzem ein Terrain für eine Fabrikanlage erworben, und mit weiteren Unternehmungen schweben zurzeit Unterhandlungen.

**Breslau.** Oberschles. Portlandzement- und Kalkwerke, A.-G. in Groß-Strelitz. Dividende 6%. Das Kalkgeschäft ist bei gutem Abruf regelmäßig. Die Zementpreise sind ungefähr 90 Pf höher als im Vorjahre. Aus diesem Grunde und wegen des großen Abrufes im Herbst 1911 dürfte der Versand etwas zurückbleiben. *dn.*

**Halle. a. S.** In der zweiten außerordentlichen Hauptversammlung der A. Riebeck'schen Montanwerke A.-G. wurde der Verschmelzungsvertrag mit der Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik in Halle, sowie die Ausgabe weiterer 2,2 Mill. Mark junger Aktien genehmigt. Die Verwaltung legte die Vorteile dar, die die Vereinigung beider Werke bringen werde. Danach könnte man die Mineralölfabriken der Zeitzer dem eigenen Werke zunutzen machen und so einen viel höheren Gewinn erlangen, auch befänden sich Fabrikanlagen, z. B. Schwälereien, der Zeitzer Werke in den Riebeck'schen Besitzungen benachbarten Gebieten, durch deren Benutzung auch hier zweckentsprechender gearbeitet werden könne. Ferner sei als dringender Grund die unmittelbare Nachbarschaft der Zeitzer Besitzungen anzusehen. Durch eine Verbindung der beiden Werke werde eine bessere Ausnutzung der gesamten Felder möglich gemacht. Die dem Aufsichtsrat der Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik bisher angehörenden Herren wurden in den Aufsichtsrat der A. Riebeck'schen Montanwerke A.-G. gewählt. *ar.*

**Hamburg.** Hier wurden die Metallisierwerke m. b. H. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist Bereitung eines Mittels zur Metallisierung von Waren, d. h., um Gegenstände mit einem Metallüberzug zu versehen. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Geschäftsführer sind die Kaufleute M. C. T. David zu Altona-Othmarschen und E. P. Seiffe zu Hamburg. *Gl.*

**Bremer Ölfabrik, Wilhelmsburg a. d. Elbe.** Das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres kann als recht befriedigend bezeichnet werden. Günstig war auch die Konjunktur in Ölkuchen. Betriebsüberschuß 174 260 M. Reingewinn 128 560 M. Dividende 6% für die 800 000 M. Vorzugsaktien und 11% für die 600 000 M. Stammaktien. Auch für das Jahr 1912 wird ein befriedigendes Resultat in Aussicht gestellt. *Gl.*

**Hannover.** A.-G. Georg Egestorffs Salzwerke und Chemische Fabriken. Dividende 13 (12)%. Der befriedigende Abschluß ist um so erfreulicher, als das Ertragnis der Salinen

einen nicht unwesentlichen Rückgang erlitten hat: es ist gelungen, diesen Ausfall durch den günstigen Betrieb der anderen Werke, die mit den modernsten Einrichtungen versehen sind, reichlich zu decken. Der Rückgang der Salinen hat seinen Grund darin, daß der Salzabsatz durch die abnorme Witterung des vergangenen Jahres ungünstig beeinflusst wurde, und die Salzpreise im Kampfe gegen die außenstehenden Werke herabgesetzt werden mußten. Für die Zukunft haben die Salinen mit einem weiteren Rückgang des Ertragnisses zu rechnen, weil nicht allein die Aussicht auf eine Einigung mit den außenstehenden Werken, zu denen inzwischen noch die neue Saline eines Kaliwerkes getreten ist, nach wie vor gering ist, sondern auch weil trotz der aussichtslosen Lage der Salinenindustrie die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß noch mehr Salinen gegründet werden, deren Entstehen ein weiteres Zurückgehen der Verkaufspreise und, solange das Syndikat besteht, auch eine Beschränkung des Absatzes zur Folge haben würde. Leider ist nicht zu hoffen, daß der solcher Weise drohende Ausfall durch die anderen Betriebe eingeholt werden kann, denn die Firma hat mit höheren Produktionskosten, besonders mit höheren Preisen für Kohlen und Schwefelkiese zu rechnen, ohne die Verkaufspreise entsprechend erhöhen zu können. Auch die von Jahr zu Jahr zunehmenden sozialen Lasten und Steuern, für die 152 498 M (2,5% des Aktienkapitals) aufzubringen sind, beeinflussen mehr und mehr die Produktionskosten. Reingewinn 1 403 874 (1315 601) Mark. Amortisation 280 000 M (wie i. V.). *Gl.*

**Vorwohler Portlandzementfabrik Planck & Co., A.-G.** Es gelang, den aus dem Vorjahre übernommenen etwas größeren Zementvorrat neben fast voller Leistung des Werkes abzusetzen, so daß der bisher höchste Absatz erreicht wurde. Nach 49 972 M (i. V. 51 327 M) ordentlichen Abschreibungen und 45 210 (29 000) M außerordentlichen Rückstellungen werden als Dividende 15 (12)% verteilt. Vortrag 120 000 M (wie i. V.). Die Berliner Fabriken haben sich endlich geeinigt, wodurch die Absatzverhältnisse geregelt und für das Berliner Gebiet erhöhte Preise für das laufende Jahr festgesetzt werden konnten. Im Anschluß daran sind weitere günstige Kartellverträge mit den Nachbarverbänden zustande gekommen, so daß die Gesellschaft für einen größeren Teil ihres Absatzes mit etwas erhöhten Preisen rechnen kann. Sie steht aber auch vor einer nicht unwesentlichen Erhöhung der Erzeugungskosten ab 1/4. Immerhin können die Aussichten für das laufende Jahr als gut bezeichnet werden.

**Heidelberg.** Portlandzementwerke Heidelberg und Mannheim, A.-G. Einschließlich Vortrag von 970 998 (782 193) M Gewinn 4 165 585 (3 450 049) M. Abschreibungen 646 664 (567 361) M. Dividende 10 (8)%. Vortrag 1 132 757 Mark. *ar.*

**Leipzig.** „Union“, Leipz. Preßhefefabriken und Kornbranntweinbrennereien A.-G., Mockau-Leipzig. Der Gesellschaft gereichten technische Fortschritte durch Einbau elektrischer Betriebsmaschinen zum Vorteil. Die Produktion an Preßhefe, für die Ziffern nicht angegeben sind, hat sich wesentlich erhöht, die Malzfabrik war ausreichend

beschäftigt, die Kornbranntwein- und Likörabteilung hat einen beträchtlich größeren Umsatz. Für Preßhefe kam der Gesellschaft zustatten, daß sie Getreide zu niedrigen Preisen einkaufen konnte. Betriebsüberschuß 329 440 (171 859) M. Abschreibungen 63 072 (41 747) M. Reingewinn 102 804 (65 762) M. Dividende 6 (5)%. Die Gesellschaft hat die Aktien der Preßhefenfabrik Oberland in Gera erworben, wodurch ihr ein größeres Hefeproduktionsrecht zugeführt wurde. Die Mittel wurden aus den laufenden Krediten entnommen. *dn.*

**Mainz.** Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik, A.-G., Kostheim. Reingewinn 379 383 (364 727) M. von dem 64 199 (62 789) M. als Gewinnanteile verwandt, 12 (14)% Dividende auf die alten Aktien und 6% auf die neuen Aktien, zusammen 270 000 (245 000) M. ausgeschüttet und 45 184 (56 939) M. vorgetragen werden sollen. Die trotz der gestiegenen Leistungsfähigkeit geringeren Betriebsergebnisse sind auf die weitere Preisverschlechterung der Erzeugnisse zurückzuführen. *ar.*

#### Dividenden:

	1911 %	1910 %
Porzellanfabrik Triptis. . . . .	12	12
Chemische Fabrik a. A. Schering. . .	13	12
Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G., Breslau . . . . .	12	12
Portlandzementfabrik Elm, A.-G., Elm	5	0
Lengericher Portlandzement- und Kalk- werke in Münster i. W. . . . .	6	6
Hannov. Papierfabriken Alfeld-Gronau vorm. Gebr. Woge . . . . .	6	4

#### Tagesrundschau.

**Leipzig.** Erweckt die Bezeichnung „patentiert“ den Anschein eines besonders günstigen Angebots? (Urteil des Reichsgerichts II. Strafsenat 1252/11.) Mit dieser Frage hatte sich das Reichsgericht in der Strafsache wider den Apotheker Hans Weitz, den Erfinder des wunderbaren Wortes „Verkalbin“, zu beschäftigen, der von der Strafkammer Berlin I am 21./10. 1911 wegen Vergehens gegen § 4d des unlauteren Wettbewerbs und gegen § 40 des Patentgesetzes zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden war. Weitz stellt ein Präparat her, das er „Verkalbin“ nennt, und das bei trächtigen Kühen das Verkalben verhüten soll. Nun hat er sich das Wortzeichen „Verkalbin“ gesetzlich schützen lassen. Mit diesem gesetzlichen Schutz trieb er nun insofern Mißbrauch, daß er in Prospekten und anderen Veröffentlichungen seines Präparates die Behauptung aufstellte, das Mittel selbst sei patentamtlich geschützt. Drei verschiedene Prospekte kommen in Frage, die der Konkurrenz Veranlassung zum Einschreiten boten. Sie enthalten die unwahre Behauptung „Verkalbin patentamtlich geschützt in allen Kulturstaaten“; links und rechts des Prospektes findet sich der Vermerk: „das einzige und beste Vorbeugungsmittel dieser Art.“ Trotzdem die Konkurrenz ihn aufforderte, derartige Bezeichnungen zu unterlassen, versandte er weiter solche Prospekte, wenn sie auch im Inhalt etwas zurückhaltender wurden. Daraufhin wurde von der Konkurrenz

gegen ihn Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs gestellt. Zu seiner Verteidigung macht Weitz geltend, daß seine Kunden, einfache Bauernleute, sich durch diese Prospekte nicht täuschen ließen; sie würden aus den Worten, patentamtlich geschützt, nicht auf besonders hohen Wert des Mittels schließen. Anderer Ansicht ist jedoch die Strafkammer; das Wort „patentiert“ hat für den Käufer die Bedeutung, daß die Ware von fachmännischer Seite geprüft und als gut befunden ist. Gleichzeitig trägt die Bezeichnung aber auch den Sinn in sich, daß dieses Mittel nicht nachgemacht werden darf. Wenn nun der Angeklagte unter Verschweigung des Umstandes, daß er nur einen Wortschutz für „Verkalbin“ hat und vortäuscht, daß das Präparat patentamtlich geschützt sei, so täuscht er die Käufer und erweckt den Anschein eines besonders günstigen Angebots. Dieser Täuschung war er sich bewußt; er handelte in der Absicht, dadurch seinem Mittel erheblichen Absatz zu verschaffen; er ist somit eines Vergehens gegen § 4 des unlauteren Wettbewerbsgesetzes für schuldig zu befinden. Gleichzeitig hat er durch die unwahre Bezeichnung „patentiert“ sich gegen § 40 des Patentgesetzes vergangen. Gegen seine Verurteilung legte er Revision beim Reichsgericht ein und meint, durch die Bezeichnung „patentiert“ werde nicht der Anschein eines besonders günstigen Angebots erweckt. Es treffe nicht zu, daß patentierte Sachen nun auch etwas besonders Gutes sind, denn patentiert wird alles, was neu und noch nicht dagewesen ist. Ob das gut oder weniger gut ist, sei Nebensache. Der Reichsanwalt führte folgendes aus. In Band 38, Seite 245 der Reichsgerichtsentscheidungen sei zwar verneint, daß die Bezeichnung „patentamtlich geschützt“ auf die Beschaffenheit der Ware Einfluß ausüben könne. Später hat aber das Reichsgericht diese Ansicht wesentlich eingeschränkt und sich dahin ausgesprochen, daß eine solche Einwirkung auf die Beschaffenheit der Ware doch vorliegen könne, wenn zu der Bezeichnung „patentamtlich geschützt“ noch die Nebenumstände hinzutreten, die die Tatbestandsmerkmale des Irreführens in sich tragen. So liegt es aber hier. Zu Bedenken gebe nur der Ausspruch hinsichtlich der Publikation Anlaß. Ein Verstoß gegen § 40 des Patentgesetzes gewährt dem Nebenkläger keine Buße; ist die Möglichkeit zur Gewährung einer Buße jedoch nicht gegeben, so ist auch nicht die Publikationsbefugnis gegeben und deshalb muß hinsichtlich der Publikation das Urteil dahin abgeändert werden, daß sie sich nur auf das Vergehen aus § 4 des unlauteren Wettbewerbsgesetzes zu beschränken hat. Er beantrage deshalb Verwerfung der Revision. Der Senat erkannte diesem Antrag entsprechend und legte dem Angeklagten die Kosten der Revisionsinstanz auf. [K. 354.]

#### Personal- und Hochschulnachrichten.

Mit dem Bau einer Universität für Britisch Columbia wird in Point Grey im Sommer begonnen werden.

Das Massachusetts Institute of Technology hat von einem Herrn, der nicht genannt sein will, 2½ Mill. Doll. als Geschenk erhalten.